

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1937**

95 (14.8.1937)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-898976](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-898976)

# Nachrichten

## für Stadt Elsfleth und Umgebung



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachsatz hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. Dfl VII 37: 501. Druck und Verlag: E. Jitz, Elsfleth Hauptstraße 11; Hans Jitz, Elsfleth. Grundpreis: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 3 gültig), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jitz, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließjahr 17

Nr. 95

Elsfleth, Sonnabend, den 14. August

1987

### Ergebnis der Woche

#### Grundlagen des deutschen Wirtschaftsaufbaues

Der Erfolg des deutschen Wirtschaftsaufbaues hängt im Grunde davon ab, ob sich alle in der deutschen Wirtschaft tätigen Menschen in ihrer Zusammenarbeit, in ihrer sozialen Einstellung und in ihrer nationalsozialistischen Auffassung so zusammenfinden, daß Reibungen vermieden werden und als letztes und höchstes Ziel das Wohl des Volksganges im Vordergrund steht. Ueber vier Jahre haben Gefolgschaft und Betriebsführer die Möglichkeit gehabt, sich umzustellen auf die neuen Wirtschaftsziele, auf die neuen Arbeitsformen und auf den neuen Arbeitswillen. Die Deutsche Arbeitsfront ist in all diesen Jahren bemüht gewesen, Mittler, Berater und Helfer zu sein, damit der Geist der Betriebsgemeinschaft und der Arbeitskameradschaft sich voll entwickeln kann. Alles das waren Vorbereitungen und Voraussetzungen für das Gelingen des in seinem letzten Ausmaß noch gar nicht erkennbaren deutschen Wirtschaftsaufbaues. Es war selbstverständlich, daß sich in der Zeit der Umstellung und Umformung da und dort Schwierigkeiten ergaben. Mißverständnisse entstanden, daß gelegentlich Widerstand sich zeigte und Unfähigkeit zeigte trat. Das aber muß jetzt alles überwunden sein. Die praktische Arbeit muß nun den Beweis erbringen, daß der Aufbau gelingt ist, und daß nun auf breiter Front der systematische Aufbau seinen Anfang nimmt. Der jetzt zur Durchführung kommende Leistungskampf der deutschen Betriebe soll die Probe aufs Exempel sein. Die Tatsache, daß sich bisher über 80 Prozent aller Betriebe zu dem Leistungskampf angemeldet haben, läßt bereits einen Schluß auf die Selbstüberwindung zu, die diese Betriebe den an sie gestellten Aufgaben gegenüber empfinden. Denn dieser Leistungskampf der deutschen Betriebe ist nicht ein Wettbewerbs- oder Produktionskampf und der Produktionskämpfe, sondern eine Durchprüfung des Betriebes sowohl nach der Leistungsseite wie auch nach der Seite der sozialen Einrichtungen und der nationalsozialistischen Ausrichtung. Es wird der Geist des Betriebes einer Prüfung unterzogen, die sich auf die Betriebsführer ebenso wie auf die Gefolgschaft bezieht. Wer diese Leistungsprüfung besteht, darf mit Stolz bekennen, daß er mit Erfolg im Dienste des deutschen Wirtschaftsaufbaues steht.

#### Deutsche Städte feiern Jubiläum

Die Reichshauptstadt stand in der letzten Woche bereits restlos im Zeichen der Vorbereitungen für ihre 700-Jahre-Feier. Das Jubiläumprogramm ist so gehalten, daß mit hohem Besuch aus dem ganzen Reich und auch aus dem Ausland gerechnet werden kann. Und da man weiß, daß Berlin feste zu feiern verfiel, werden die auswärtigen Gäste auch voll auf ihre Kosten kommen. Aber Berlin ist nicht die einzige Stadtjubiläum. Auch Elbing, Gera und das freundliche Wittenberg am Main schiden sich zu feiern an. Es erscheint deshalb angebracht, darauf hinzuweisen, daß die ersten deutschen Gemeindeverfassungen aus dem 11. Jahrhundert stammen. Um 1200 umgaben sich die Städte mit festen Mauern. Das 13. und 14. Jahrhundert brachten eine große Zahl häßlicher Neubauten, die sie teils an die Stelle der Burgen und Donatien setzten, oder die durch das große Kolonisationswert östlich der Elbe entstanden. So wurde Berlin als eine Schöpfung märkischer Kaufleute und Handwerker geründet. Elbing verbandt seine Gründung dem Deutschen Orden, während Gera aus einem Marktflecken von östlicher Bedeutung zur Stadt erwacht wurde. Die damaligen Städte besaßen zahlreiche Vorrechte und übten damit gleichsam einen Staat im Staat. Erst im Jahr 1500 wurden sie härter in den Staat eingebaut. Viele Gemeinden sanken, nachdem sie ihre Vorrechte hatten aufgeben müssen, von ihrem einstigen Höhe herab, während andere, so Berlin und Elbing, ebenbürtig sich aufwärts entwickelten. Damals war das Städtewesen nur im Zusammenhang mit einer leistungsfähigen Landwirtschaft denkbar. Die spätere Industrialisierung hat dieses gesunde Verhältnis vielfach beseitigt, und erst jetzt im neuen Staat werden Stadt und Dorf in ihren wirtschaftlichen wie in ihren kulturellen Beziehungen wieder in ihre natürlichen Beziehungen zueinander gebracht.

#### rote Bomben gegen den Nichteinmischungsausschub

Der sogenannte Londoner Nichteinmischungsausschub geht den Weg aller internationalen Verhandlungsorgane: Er läßt ab, weil ihm der Wille und die Kraft zur Tat fehlen. Nachdem er allen Einwirkungen von grundsätzlicher Bedeutung ausweichen ist, sieht er sich heute vor die Frage gestellt, was er tun soll, nachdem er von roten Bombenfliegern selbst attackiert wird. Denn die von den roten Piraten auf Handelschiffe im Mittelmeer abgeworfene Bomben sollten den Nichteinmischungsausschub unmittelbar treffen. Und sie haben getroffen. Er will es aber noch nicht bemerkt haben, weil die merkwürdigen Verhältnisse, die das Verhalten Moskaus während der ganzen Dauer des Spanienkrieges offenbart haben, gewissen Staatsmännern erscheinen wie rotglühendes Eisen. Die Aussagen kürzlich abgeschlossener Sowjetler geben zwar weitere Anhaltspunkte dafür, daß der Krieg in Spanien

eine Moskauer Angelegenheit ist. Weil aber der sowjetrussische Vorkämpfer in London das bisher amlich noch nicht zum Ausdruck gebracht hat, betrachtet man in London und selbstverständlich auch in Paris jede sowjetrussische Waffenlieferung und jeglichen Transport von ausgebildeten Rotgardisten nach Spanien als unerheblich. Die gleichen Erwägungen stellt man auch wegen der Bombenwürfe gegen die Kontrollschiffe des Londoner Ausschusses an. Man ist hilflos, weil gewisse Abmachungen gewisser Staaten ein fortgesetztes Eingreifen nicht als tunlich erscheinen lassen. Denn, wollte man tatsächlich vorgehen, müßte man scharf zupacken. Das aber will man nicht. Also sollen die roten ruhig ihre Bomben werfen, London steht es ja nicht.

### „Die Zukunft liegt im Osten“

Ausstellung „Deutschum im Osten - Volkswert Europas“

Im Rahmen der 20. Jahresversammlung des Deutschen Auslands-Instituts in Stuttgart eröffneten der Präsident des Deutschen Auslands-Instituts, Oberbürgermeister Dr. Strölin, und der Gauleiter von Danzig, Albert Forster, die Ausstellung „Deutschum im Osten - Volkswert Europas“ in Anwesenheit eines Kreises von ausländischer Ehrengäste.

Der Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen erinnerte daran, daß Stuttgart und sein Auslandsinstitut schon in früheren Jahren, als noch niemand das Erkenntnis der politischen Bedrohung im Nordosten klar erkannt hatte, mit einer großen Danzig-Ausstellung, die in allen großen deutschen Städten gezeigt wurde, seine innige Anteilnahme an Danzigs Schicksal bewiesen hat. Die Ausstellung, die Stuttgart hier heute zeigt, diene, wie die verschiedenen Antikomintern-Schauen der letzten Monate, gleichfalls der Spiegelung tausendjähriger deutscher östlicher Geschichte.

Gauleiter Forster (Danzig) bezeichnete den Osten als die große Zukunft des deutschen Volkes. Das deutsche Danzig wäre in vielen Jahrhunderten immer Mittelpunkt schwerer Kämpfe gewesen. Alle Völker des Osttraumes hätten um diese Stadt gekämpft. Auch heute stehe sie im Mittelpunkt des politischen Geschehens. Sie habe zwar nur 400 000 Einwohner, aber 97 Prozent ihrer Bevölkerung wären Deutsche. Das zeuge dafür, daß die Stadt immer deutsch war und auch deutsch bleibe. Danzig sei auch im neuen Europa ein Streiobjekt, doch müsse man gerade in der Betrachtung der Entwicklung der letzten vier Jahre besonders daran denken, daß Danzig zur Verständigung zwischen dem Reich und Polen mit den ersten Schritten getan habe. Dadurch wäre Danzig erneut die Brücke zum Osten geworden und gleichzeitig das Volkswert gegen den Bolschewismus. Die Pflicht der heutigen Danziger Politik wäre es, jeden Einlaufsank für den Bolschewismus endgültig zu verstopfen. Auch in Danzig wäre man auf dem Wege, eine Einheit von Partei und Staat zu begründen.

### 50 000 Betriebe im Leistungskampf

Sachsen, Württemberg und Pommern an der Spitze.

Der Baustrategie für die gesamte Durchführung des Leistungskampfes der deutschen Betriebe teilt mit, daß bisher in 20 Gaue über 50 000 Betriebe im Leistungskampf stehen.

An der Spitze der Gaue marschieren Sachsen mit 7200, Württemberg mit 5200 und Pommern mit 4500 Meldungen. Die Betriebe setzen sich aus allen Berufen, Sparten und Größen zusammen. Groß-, Mittel- und Kleinbetriebe sind vertreten. Auch Kleinbetriebe aus Sandwerber und Handel haben sich in großer Zahl gemeldet. Die Zahl von 50 000 wird sich, wenn die Meldungen der noch fehlenden Gaue einlaufen, um ein bedeutendes erhöhen.

Durch den Leistungskampf der deutschen Betriebe wird der soziale Fortschritt im freiwilligen Volkswert in jedem Tempo vorwärts getrieben werden entsprechend dem Willen des Führers, daß die gesamte deutsche Wirtschaft ein einziger nationalsozialistischer Mutterbetrieb werde.

### Italienischer Protest in London

Vorstellungen wegen des „Mongioia“-Zwischenfalles.

Der italienische Geschäftsträger in London hat im Foreign Office zu Händen des Präsidenten des Nichteinmischungsausschusses einen Protest seiner Regierung wegen des Luftangriffes auf den italienischen Dampfer „Mongioia“ durch sowjetspanische Flugzeuge übergeben.

In dem Protest wird, einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus London zufolge, hervorgehoben, daß auf dem Dampfer ein holländischer Beobachter mitfuhr, und daß der Dampfer nicht nur die italienische Flagge, sondern auch die Flagge des Nichteinmischungsausschusses geführt hatte. Der Angriff, der dem italienischen Kapitän der „Mongioia“ das Leben kostete, sei also nicht nur gegen Italien, sondern auch gegen den Nichteinmischungsausschub gerichtet gewesen.

### Ueber 200 Reichsdeutsche eingekerkert

Neue umfangreiche Verhaftungen in Sowjetrußland. — Erneute Vorstellungen der deutschen Botschaft in Moskau.

In den letzten Wochen hat eine neue, offenbar planmäßig durchgeführte Verhaftungswelle eingeleitet, von der eine große Zahl in der Sowjetunion wohnhafter fremder Staatsangehöriger erfaßt worden ist. Bei den deutschen Reichsangehörigen handelt es sich meist um Spezialisten, Handwerker, Fachleute und dergleichen. Von ihnen wurden durch die GPU in Moskau 14, in Leningrad 9, in Kiew 3, in Nowo Sibirsk 5, in Tiflis 2, in Harlow 25 verhaftet. Unter den übrigen verhafteten Ausländern befinden sich allein etwa 140 Ungarn.

Mit diesen neuen Verhaftungen erhöht sich die Zahl der in der Sowjetunion gefangenen Reichsdeutschen auf rund 200, wobei leider Grund zu der Annahme besteht, daß die Gesamtzahl der verhafteten Reichsdeutschen die bekanntgegebenen Fälle noch weit übertrifft.

Was die zahlreichen bereits im Herbst v. J. in Moskau, Leningrad und anderen Orten verhafteten Reichsdeutschen betrifft, so befinden sie sich, abgesehen von fünfzehn Ausgenommenen, nunmehr schon neun Monate hinter Gefängnismauern, angeblich in „Untersuchungsgefängnissen“, ohne daß auch nur in einem einzigen Fall von der Sowjetbehörden die Besuchserlaubnis für ihre Angehörigen oder Vertreter deutscher amtlicher Stellen erteilt worden wäre.

Die neuen zahlreichen Verhaftungen in der Sowjetunion lebender Reichsdeutscher, die beschleunigterweise an den verschiedenen Orten fast gleichzeitig vorgenommen wurden, zeigen, daß es sich um eine systematische Aktion handelt. Die große Mehrzahl der Opfer wird rein schematisch in Dausch und Bogen als spionageverdächtig bezeichnet.

Angesichts dieser ersten Schläge hat die deutsche Botschaft in Moskau von neuem die nachdrücklichsten Vorstellungen bei der Sowjetregierung erhoben.

### Schulterror gegen Deutsche

Eine tschechoslowakische Interpellation.

Der Abgeordnete Karmazin von der Sudetendeutschen Partei hat an die tschechoslowakische Regierung eine dringende Interpellation gerichtet, die sich dagegen wendet, daß die deutschen Angehörigen der tschechoslowakischen Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Tzeben (Slowakei) entgegen den gesetzlichen Bestimmungen gezwungen werden, ihre Kinder in die tschechoslowakische Schule zu schicken.

Fünf deutschen Angehörigen, die zusammen neun Kinder haben, wurde dieser Tage von der Gesellschaft ein Erlaß vorgelegt, der mittelst, daß es als Zeichen der Loyalität angesehen würde, wenn sie ihre Kinder in die tschechoslowakische Schule in Tzeben schicken würden. Ferner wurde ihnen angedeutet, daß im Falle der Nichtbeachtung der Aufforderung die Familienväter aus der Arbeit entlassen werden würden.

Auf den Hinweis, daß die Kinder doch bereits in die deutsche Staatschule eingeschrieben seien und es nach dem Gesetz nicht möglich sei, ohne triftigen Grund die Schule zu wechseln, wurde erklärt, daß dies schon irgendwie geregelt würde.

Da es sich bei dem geschilderten Tatbestand um einen offensichtlich ungesetzlichen Fall von Terror handelt, wurden an die Regierung folgende Fragen gerichtet: 1. Ist die Regierung gewillt, den geschilderten Tatbestand untersuchen zu lassen? 2. Ist die Regierung bereit, dafür zu sorgen, daß den deutschen Angehörigen kein Schaden daraus erwächst, wenn sie, von ihrem verfassungsmäßigen Recht Gebrauch machen, ihre Kinder in die deutsche Schule schicken? 3. Ist die Regierung bereit, dafür zu sorgen, daß die in die Uebertritte von Kindern einer Schule in die andere außerhalb der gesetzlichen Frist getriebenen Bestimmungen eingehalten werden? 4. Ist die Regierung bereit, alle Schuldigen exemplarisch zu bestrafen, damit sich in Zukunft derartige Fälle nicht mehr wiederholen können?

### Jüdische Annäherung in Polen

Wüste Ausschreitungen gewalttätiger Judenherden.

Die in polnischen Kreisen wachsende Erkenntnis der jüdischen Gefahr wird von den Juden mit einem immer frecheren Auftreten beantwortet. Während des letzten Marktes in Lomza in Mittelpolen war von polnischer Seite vor dem Kauf in jüdischen Geschäften gewarnt worden. Daraufhin wurde ein Pole von einem Judenherde tätlich angegriffen. Es kam zu einer wilden Schlägerei, die die jüdischen Händler schließlich veranlaßte, ihre Läden zu schließen und ihre Verkaufsstände auf dem Markte schnell abzubauen.

In Warschau wurde ein polnischer Kraftwagenführer im Judenviertel nach einem Streit mit einem Juden vom Wagen gerissen und von den Juden schwer mißhandelt; gegen einen Polizisten, der den Ueberfallenen zu Hilfe eilen wollte, gingen die Juden ebenfalls tätlich vor.

# Eine Stimme der Vernunft

„Daily Mail“ gegen die antideutsche Lügehege.

Im Gegensatz zu dem unfaßlichen Verhalten vieler englischer Blätter, die die Stilllegung der deutschen Presse zu der Bekämpfung gewisser ausländischer Journalisten in Deutschland mit an dem Sachverhalt vorbeigehenden Handbemerkungen versehen, bringt „Daily Mail“ in einem Spezialartikel u. a. folgende Ausführungen:

„Es ist bedauerlich, daß in dem gleichen Augenblick, in dem die internationale Lage einige verprechende Anzeichen aufweist, der Feldzug gegen Deutschland, den gewisse Zeitungen in England hartnäckig führen, weiter verhärtet wird. Ein Teil der englischen Presse verhält sich ansehnend nicht, daß die Deutschen mit Schmutz nicht nur ein Zeitvertrieb, sondern eine Gefahr ist. In den letzten vier Jahren sind z. B. Meldungen erschienen, in denen behauptet wurde, daß eine Hungersnot in Deutschland bestünde. Diese Berichte waren völlig unwahr. Es gab auch größtenteils übertriebene Gerüchte von Wirtschaftsanzeichen und ungezügelter Kommentare über innerpolitische Angelegenheiten Deutschlands. Im Gegensatz hierzu ist festzustellen, daß in der deutschen Presse nicht ein einziges Wort über die Angelegenheiten des Herzogs von Windsor im vergangenen Dezember erschienen ist, so lange in den britischen Zeitungen nicht darüber berichtet wurde.“

Wenn die deutschen Zeitungen die innerpolitischen Angelegenheiten anderer Nationen mit ebensolcher Ungerechtigkeit erörtert hätten, wie gewisse englische Zeitungen, dann würden sie Seite auf Seite gedruckt haben. Die klare und unmissverständliche Tatsache ist die, daß unaufrichtige und unverantwortliche feindselige Kommentare gegen Deutschland den englischen Staat in die ernste Lage stürzen können, aus der weder die Zeitungen noch die Leser herausgezogen werden können.“

Das Blatt weist dann darauf hin, daß vor drei Jahren gewisse südafrikanische Zeitungen sich auf Schmähungen gegen Deutschland konzentriert hätten. Die Herausgeber dieser Blätter seien nach Pretoria gerufen worden, und man habe ihnen unverblümt erklärt, daß, wenn sie diese Angriffe nicht einstellen, energische Schritte unternommen würden, um den deutschfeindlichen Feldzug niederzuschlagen. Hierauf seien die Angriffe eingestellt worden. Das Blatt fährt dann fort, daß niemand eine Zeitung in England wünsche, daß sich aber England nicht den Lurus leisten könne, sich dauernd in falscher Weise an großen Nationen zu reiben. Der einzige Weg zum Frieden bestehe in einer freundschaftlichen Verständigung zwischen England und Deutschland. So lange aber ein Teil der britischen Presse nicht anderes tue, als die englischen, mit denen England zusammen arbeiten müsse, lächerlich zu machen und zu schultern, werde eine Verständigung und die Aussicht auf den Frieden ständig in weiteren Fernen entschwinden.

## Der Wahnsinn der Kriegsschuldtafel

Ein englischer Historiker über den Weg zur Freundschaft.

In der Londoner „Times“ ist kürzlich die Forderung aufgestellt worden, daß in den deutsch-englischen Beziehungen eine größere Duldsamkeit hinsichtlich der beiderseitigen Regierungssysteme eintreten müsse. Diese Auffassung zeigt sich in einer Zuschrift an das genannte Blatt, die der bekannte englische Historiker D. E. L. H. A. n. e. i. n. e. i. n. g. e. f. a. n. d. e. r. e. r. k. l. ä. r. t. u. a., daß die autoritären und die demokratischen Staaten schließlich nebeneinander leben müßten. Die Engländer müßten sich daran erinnern, daß die nationalsozialistische Regierungsform zum großen Teil das Ergebnis der Ungerechtigkeiten der alliierten Mächte und Englands in Versailles sei.

In diesem Zusammenhang weist der Schreiber auch auf den „unerbörten Wahnsinn“ der Kriegsschuldtafel hin. Der Weg zur guten zukünftigen Freundschaft liege nicht darin, daß man sich über die Ereignisse des Jahres 1914 streite. Vielmehr müsse man anerkennen und würdigen, was gut und groß an der anderen Nation sei.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat dem deutschen Dichter Rudolf G. Binding zu seinem 70. Geburtstag in Anerkennung seines reichen, dichterischen Schaffens in einem persönlichen Telegramm seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

## Es gibt nur einen Weg

Ansprache Mussolinis in Catania.

Nach der Einweihung und Besichtigung verschiedener Verwaltungsgebäude hielt Mussolini vor der Bevölkerung von Catania und Umgebung eine Ansprache, die fast Satz für Satz von stürmischen Kundgebungen unterbrochen wurde. Die Ausführungen des Duce zeigten erneut, daß der Faschismus Sizilien in jeder Hinsicht seine ganze Aufmerksamkeit schenkt. Seit der Antinöndigung der großen Mäandere zu Lande, zu Wasser und in der Luft trat Sizilien in den Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit und seit Beginn der Reise Mussolinis galt das Interesse Europas Sizilien.

Unter Hinweis auf die Einweihung der Kaserne der Jungfaschisten betonte dann Mussolini, daß einer der Hauptpunkte der faschistischen Lehre, die immer gründlichere Vorbereitung des Volkes für sein militärisches Dasein sei.

Wolle ein Volk nicht seine eigenen Waffen tragen, so werde es sicher einmal gezwungen, die Waffen anderer zu tragen. Die Geschichte beweise, daß die Völker, die keinen militärischen Geist haben, am Ende dem Feind überlassen werden.

Bei der Gerechtigkeit denke das faschistische Regime vor allem auch an die soziale Gerechtigkeit. Sie müsse das italienische Volk auf eine immer höhere Kulturstufe bringen und zu einer immer engeren Verschmelzung von Volk und Staat führen. Letzterer sei der einzige Vertreter der Interessen des Volkes von Generation zu Generation. Autorität, Ordnung und Gerechtigkeit seien die drei Grundpfeiler des faschistischen Regimes.

Mussolini schloß mit dem Hinweis auf die neue geschichtliche Ära des italienischen Imperiums, dessen erster Monarch der Sizilianer Ciriaco gewesen sei und versicherte unter brausendem Jubel der Menge, daß Sizilien die vom Faschismus geübte Gerechtigkeit verdiene und erhoffte, wobei die italienische Regierung auf die militärische Tüchtigkeit und Hingabe des sizilianischen Volkes wies.

## „Trogkitt“-Ausräumung geht weiter

Wieder ein Sowjetrepublikpräsident verhaftet.

Die Zeitung „Türkmenistan“ berichtet von einem sensationellen Strafgericht in der turkmenischen Sowjetrepublik, dem fast alle bisherigen Spitzenfunktionäre Sowjet-Türkmenistans zum Opfer gefallen sind. Anfang August habe, so meldet das Blatt, eine Tagung des turkmenischen Zentral-Exekutivkomitees in Achschabad stattgefunden, auf der der bisherige Präsident der turkmenischen Sowjetrepublik Aitow, der als „Staatsfeind und Trogkitt“ verhaftet worden sei, für abgesetzt erklärt wurde.

Aitow war zugleich stellvertretender Präsident des obersten offiziellen Regierungsgremiums der gesamten Sowjetunion, des Zentralen Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion. Weiter wurden als verhaftete „Spione, Chaubinisten, Incharinisten und Trogkitt“ für abgesetzt erklärt: der Vorsitzende des Volkskommissaren-Rates der turkmenischen Sowjetrepublik, A t a b a j e w, der stellvertretende Vorsitzende des Volkskommissaren-Rates, S a t h a r o w, der stellvertretende Präsident des turkmenischen zentralen Exekutiv-Komitees, M a n f t i, sowie acht Mitglieder des turkmenischen zentralen Exekutiv-Komitees.

Nachdem bereits in den letzten Tagen ein entsprechendes Strafgericht in den beiden übrigen mittelasiatischen Sowjetrepubliken Tadshikistan und Usbekistan vorgenommen worden war, ist nunmehr auch die turkmenische Sowjetrepublik an die Reihe gekommen. Die Ausmaße der Verhaftungsaktion unter der eingeborenen Bevölkerung in Sowjet-Mittelasien lassen auf eine überaus gespannte Lage in den dortigen Gebieten schließen. Einige weitere Verlautbarungen der turkmenischen Presse berichten von der Aushebung zahlloser „Saboteure“ und „Spionennetze“ in Industrie, Finanzwesen, Gerichtswesen usw. der turkmenischen Sowjetrepublik, sowie von „chaubinistischen Unruhen“ unter der studentischen Jugend.

An Stelle des verhafteten und abgesetzten Aitow wurde der bisherige Landwirtschafts-Kommissar Watyr Atow als Präsident der turkmenischen Sowjetrepublik eingesetzt.

## Folgen des Volksfront-Experiments

Kohlenbergen in Frankreich. — 50prozentige Preissteigerung.

Der Pariser „Jour“ beschäftigt sich mit der Frage, wieviel die Kohlenbergwerke Frankreichs im kommenden Winter geheizt sei. Nach der Einführung der 38- bis 40stündigen Arbeitswoche in den Kohlenbergen habe der Bergwerksverband in die Regierung wissen lassen, daß er den Bedürfnissen des Landes nicht entsprechen könne. Nach langen Verhandlungen sei es schließlich dem Staatssekretär für die Bergwerke gelungen, für die Monate September und Oktober zwei zusätzliche Arbeitstage einzuführen. Es sei jedoch zu befürchten, daß diese Maßnahme zu spät komme.

Die Kohlenzeugung in Frankreich befindet sich im Rückgang. Die Durchschnittsleistung habe je Tag und Arbeiter im Vergleich zum Vorjahr um 90 Kilogramm abgenommen, im Departement Pas-de-Calais sogar um durchschnittlich 150 Kilogramm. Die Folge sei eine außerordentliche Steigerung der Kohlenpreise. Allein auf diesem Posten habe die französische Handelsbilanz einen Fehlbetrag von einer Milliarde Franken zu verzeichnen.

Die französischen Kohlenbergwerke hätten versucht, die Lage durch Mehrleistungen zu verbessern. Die Arbeitstage sei in der Zeit von Mai 1936 bis Mai 1937 um fast 14 000 auf 236 600 erhöht worden; trotzdem habe die Erzeugung abgenommen, während sie in England, Belgien, Deutschland und Polen gestiegen sei. Diese Maßnahme würde sich im Zusammenhang mit der Abwertung des Francs natürlich auch auf den Kohlenpreis ungünstig auswirken. Gegenüber 1936 seien die Kohlenpreise um 50 bis 55 v. H. gestiegen. Letzten Endes sei also der Verbraucher dazu verurteilt, den Fehlbetrag zu decken.

## Der Kampf um den Nantau-Bah

Japanische Forderungen in Schanghai nicht erfüllt.

Die Agentur Domei berichtet über den ersten Zusammenstoß japanischer Truppen mit der Zentralarmee am Nantau-Bah, daß die chinesischen Kräfte aus drei Regimentern der 89. Division beständen, die in ausgebauten Feldstellungen eingekesselt seien. Die Bewaffnung der chinesischen Truppen sei gut; sie seien sogar mit Artillerie und Minenwerfern ausgerüstet. Andere Teile der 89. Division marschierten östwärts der Eisenbahn in Richtung nach der Tschongtseu-Grenze vor. Die Gesamtstärke der chinesischen Truppen im Gebiete Kalgan—Tschachar wird auf vier Divisionen angegeben.

Die japanische Nord-China-Garnison teilt mit, daß es ihren Truppen gelungen sei, im Verlauf der Kämpfe den Nantau den Befehlsgewalt einzunehmen. Weiter wird ein Gegenangriff chinesischer Truppen mit Panzerzug und Minenwerfern bei Kwanghsing, 40 Kilometer südlich von Beijing, gemeldet. Nach heftigem Kampf sei der Angriff von den japanischen Truppen zurückgeschlagen worden.

Die Ausräumungsaktion der japanischen Nordchina-Garnison in Beijing und im Tientsin-Gebiet ist in vollem Gange. Alle Hauptverbindungswege seien von wechsellagernden Truppen der 29. Armee gesäubert. Allerdings seien nur zugängliche Gebiete noch mit verpönten Truppen besetzt. Die Aufgabe der 29. Armee besteht darin, die verpönten Gebiete zu säubern. In der vergangenen Nacht verfeuerte ein lebhafter Feuerwechsel mit verpönten Truppen der 38. Division die Bevölkerung von Tientsin in erneute Erregung.

In Schanghai herrscht trotz der augenblicklichen Stillstände äußerste Spannung wie am Vorabend der Kämpfe von 1932 vor. Ständige Bewegungen chinesischer Sicherheitskräfte um das Gebiet der internationalen Niederlassung, die Aushebung von Bewilligungsanträgen bei Wohnung sowie die Flucht der chinesischen Bevölkerung aus angeblich bedrohten Stadtteilen schaffen nach japanischer Feststellung eine gefährlichere Atmosphäre. Die Forderung der japanischen Sicherheitskräfte nach Zurückziehung der chinesischen Sicherheitskräfte aus der Umgebung der japanischen Niederlassung und nach Festlegung aller Festbefestigungen von chinesischer Seite sind bisher noch nicht erfüllt worden.

Die chinesische Stadtverwaltung von Groß-Schanghai verhängte den Belagerungszustand über den Stadtteil Chapei und die nach Norden angrenzenden Gebiete. Der Nordbahnhof der Schanghai-Nanking-Bahn ist völlig verlassen und wird von chinesischen Truppen bewacht.



Gerli-immer gradeaus! Roman von Marliese Sonnenborn.

Copyright 1936 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

„Grippe?“  
„Lungenentzündung!“  
„Kängi verwunden. Ist schon vier Jahre her.“  
„Ja, allerdings, wenn Sie zwanzig sind...“  
„Was dann?“  
„Dann geht es nicht!“  
„Was nicht?“  
„Daß wir du zueinander sagen. Sie, das klingt so tief. Das macht einen ja ganz schüchtern.“  
„Du — das sage ich viel lieber.“  
„Ja, dann...“  
„Also: auf treue Kameradschaft!“  
Sie drückten sich die Hände.  
Da lag schon das neue, elegante Gutshaus.  
„Prachtvoll!“ sagte Gerti. „Aber...“  
„Was aber?“  
„Ich mag Greifenburg lieber. Es ist so romantisch!“  
„Kann ich verstehen.“  
Er zeigte ihr den Garten, die Hofgebäude, führte sie ins Haus.  
Das war nun freilich sehr prächtig und gradezu märchenhaft eingerichtet.  
„Ihr seid wohl auch sehr reich?“  
„Vater hat im Bauernbüchsen große Fabriken. Ich bin der einzige Sohn, Mutter ist lange tot!“  
„Schade für dich! Ich bin auch das einzige Kind. Ich bin auch reich. Großvater ist Industrieller in Düsseldorf. Ein Onkel und eine Tante sind noch da. Aber Mutter erbt

doch einmal sehr viel. Und der... alles für mich. Vater hat auch Vermögen.“  
„Was ist denn dein Vater?“  
„Studentrat!“ sagte Gerti hindert.  
„Ach so!“ machte Jochen.  
Sie schwiegen verständnisvoll. Studenträte liegen nun einmal nicht in der Gesinnungsrichtung junger Menschen.  
„Möchtest du denn keine Geschwister haben?“ fragte Jochen nach einer Weile.  
„Wär ich doch boof! So bekomme ich alles allein!“  
„Wist du denn so außs Geld?“  
„Geld ist das einzige konsistente in der Welt, sagt Großpapa!“  
Jochen guckte die Achseln.  
Sie gingen zu Herrn Nebermann hinauf, der sich, obwohl matt und zerfleut, doch herzlich über das Wiedersehen mit Gerti freute.  
„Du hast mir richtig das Leben gerettet!“  
„Ich?“ meinte Gerti aufrichtig-bescheiden. „Herberding...“  
„Aber du hast sie geholt!“  
Sie sagten nun alle ganz selbstverständlich du zu Gerti — und das kleine Mädchen freute sich darüber. Es gelang so natürlich. Auf Greifenburg war vor lauter Vorliebe alles etwas feil.  
„Komm mal wieder!“ sagte Herr Herberding.  
Jochen brachte sie nach Hause.  
„Sag nichts zu Onkel und zu Mutter“, hatte Herr Nebermann gebeten. „Wogu sie ängstigen!“  
Gerti hatte versprochen, nichts zu verraten.  
Aber der Baronin erzählte sie davon, daß sie Jochen und seinen Vater kennengelernt.  
„Ich kann sie einmal einladen“, machte ganz gültig die Baronin. „Nette Menschen! Wird denn der Jochen auch Ingenieur?“  
„Jochen will Landwirt werden!“ erklärte Gerti und schloß, daß sie rot wurde.  
Warum bloß?

36tes Kapitel  
IN KÖLN SOLL ETWAS PASSIEREN  
„Richard“, sagte Frau Klose zu ihrem Manne, „es ist nicht richtig, daß wir Gerti nichts mitteilen! Sie wird sich nicht leicht daren finden, nicht mehr die Einzige zu sein. Ich habe das Gefühl, wir handeln nicht gut an ihr, wenn wir ihr dies nicht anvertrauen. Sie wird uns dadurch für immer entfremdet werden!“  
Sie saßen an einem schönen Septembereabend auf der Veranda ihres Hauses. Es war still und friedlich um sie herum. Frau Klose, in freudiger Erwartung eines kleinen Zufünftigen, dachte mit doppelter Liebe, ja, mit etwas Sehnsucht an die ferne Gerti.  
Der Studentrat hatte dem Töchterchen noch nichts vergebelt.  
Weber, daß sie ihn vor den Schillerinnen blamiert hatte, auch nicht, daß sie einfach auf und davon gegangen war — noch gar, daß sie sich bei der fremden Tante sehr wohl zu fühlen schien.  
Sie hatte noch kein Unrecht anerkannt oder abgetan. Sie war noch nicht gebemittelt worden.  
Sein Zorn verlangte das.  
Er nannte es: Pädagogik.  
„Gerti ist ein Kind und ein sehr ungezogenes. Sie hat keinen Anspruch auf unser Vertrauen!“  
„Gerti muß erzogen werden, nicht nur geirrt. Ich ängstige mich, wie sie es aufnehmen wird!“  
„Es ist noch lange hin, Gertrud! Wir haben noch Zeit und müssen abwarten...“  
„Du wirst Gerti nicht gerecht!“  
„Und du machst zu viel aus ihr. Gut, daß nun noch jemand dazutritt!“  
„Wenn alles gut geht!“  
„Wie sollte es nicht?“  
„Und jedenfalls bleibt Gerti immer unsere Erste!“  
„Und jedenfalls bleibt Gerti ein schmerzlicher Charakter!“  
„Kann sie etwas dazu?“ (Fortsetzung folgt)

## Über eine halbe Million Besucher

hochbetret in der Ausstellung „Entartete Kunst“.  
Der Zutritt zu der Ausstellung „Entartete Kunst“ in München hielt auch in der letzten Woche unermindert an, so daß die Gesamtzahl der Besucher schon auf eine halbe Million angeht.

Täglich wiederholt sich das selbe Schauspiel, daß Hunderte schon in der Frühe vor der Eröffnung der Ausstellung auf Einlaß warten. Den ganzen Tag über herrscht in den Räumen der Ausstellung Hochbetrieb. Besonders zahlreich sind jetzt in der Zeit der Hauptfremdenverkehrszeit in München die ausländischen Besucher der Ausstellung, von denen man immer wieder Neuerscheinungen der Anerkennung darüber hören kann, daß Deutschland auf dem Gebiete der Kunst eine großartige Sühnerungsaktion durchgeführt hat, die allen anderen Ländern als Beispiel dienen könne.

Die zahlreichen Auslandsdeutschen, die im Anschluß an das Deutsche Sängerbundestreffen nach München kommen, insbesondere aus Österreich, äußern sich in Worten höchster Anerkennung darüber, daß ihnen hier Gelegenheit gegeben wurde, die Auswägen einer vergangenen Fremden-Kunst-Epoche in einer systematischen Sammlung zu sehen und zu erkennen, was für ein Verbrechen diese sogenannte Kunst der Verfallzeit war, deren Aberration ebenfalls damals von den Staatsgrößen des Volkes für nationale Kunstinstitutionen angekauft wurden.

Man sucht zwar auch diese Ausstellung „Entartete Kunst“ zur Heile gegen Deutschland zu benutzen mit der häufigsten Behauptung, daß das deutsche Volk anderswo keine „moderne“ Kunst sehen könne und die Ausstellung „Entartete Kunst“ deshalb so stark besucht werde. Den Freisen, die solche Schlässe ziehen, ließe man, einmal den unverbildeten Deutschen zuzuhören, wie er — nicht nur in dieser Ausstellung, auch in vergangener Zeit, als entartete Kunst noch von manchen Kreisen beherrschert wurde — über derartige, vom Volk losgelassene „Kunst“ urteilt. Er unverbildete Deutsche hat sie nie als Kunst anerkannt.

## Bier Millionen Ausstellungsbesucher

Massenanbruch zur Ausstellung „Schaffendes Volk“.  
Die Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf ist bis jetzt von fast vier Millionen Besuchern besucht worden. Sehr auffallend sind die Angaben der Reichsbahn über den Besuch. Danach sind im Monat Juni 527 Sonderzüge durch Düsseldorf gefahren, von denen mehr als 25 v. H., nämlich 130, reine Ausstellungszüge waren. Sie brachten in zwei Wochen rund 116 000 Fremde nach Düsseldorf. Starke Aufschwung brachte der Monat Juli. Insgesamt berühren 649 Sonderzüge Düsseldorf, die darin enthaltenen Ausstellungs-sonderzüge führten allein 135 000 Fremde zur Ausstellung. Zusammengefaßt ergibt sich allein im Monat Juli eine Zahl von annähernd einer halben Million. Der Monat August wird voraussichtlich eine weitere Steigerung bringen. Ein Hauptanteil am Reiseverkehr der Reichsbahn kam zweifellos die NSB „Kraft durch Freude“, deren Sonderzüge allein bisher über 400 000 Volksgenossen in die Ausstellungsländer brachten.

Das Statistische Amt der Stadt Düsseldorf vermerkt ebenso eine außerordentliche Steigerung des Fremdenverkehrs mit herkömmlichem Auslandsverkehr. Danach sind im Juni in Düsseldorf 64 400 Ausländer, Gastarbeiter usw. zu 38 400 Fremden 64 400 Aufstellungen gewahrt worden, davon 3600 an Ausländern. Der Zahl nach kamen sie vornehmlich aus Norwegen, Österreich, Belgien, Dänemark, England, Schweden, Frankreich, USA, Italien und der Schweiz.

## Das Luftauto bewährt sich

Glänzender Verlauf des Europarundflugs des „Zaifun“.  
Der Zwei-Tage-Europarundflug des Messerschmitt-Flugzeuges „Zaifun“, der mit der Landung des vierjährigen Schnellfluges auf dem Flughafen Tempelhof seinen Abschluß gefunden hat und der die Fahrteilnehmer am Dienstag und Mittwoch über eine Flugstrecke von etwa 6500 Kilometern durch 20 Staaten Europas führte, hat seine Aufgabe erfüllt. Er hat gezeigt, daß der Traum von der „fliegenden Limousine“, von „Auto der Luft“, von dem Schnellflug, in Erfüllung gegangen ist.

Ausgerüstet mit einem reihenmäßig hergestellten Motor, dem 8-Zylinderigen Argus A 10 C-Motor, hat die „Zaifun“ trotz überwiegend schlechten Wetters ihr gefälliges Flugprogramm eingehalten und — was für den Erfolg eines Reise-fluges mit ausschlaggebend ist — eine große Wirtschaftlichkeit in den Betriebskosten gezeigt. Während sich die reinen Betriebskosten für die vier Teilnehmer im Laufe der ersten beiden ersten Tages von Berlin über Riga, Helsinki, Oslo, Hamburg bis Paris bei vier Flugteilnehmern nur 75 RM je Person betragen.

Flugkapitän Brindlinger betonte besonders, daß die weite Strecke trotz insgesamt nur zwei bis drei Stunden Verbrühe eineswegs ermüdend gewesen ist. Man habe gemächlich im Flugzeug weitergefahren, man habe keine Mühseligkeiten eingetommen, sich in 4000 Meter Höhe mit Altimeterinstrumenten unterhalten und sich sogar während der Fahrt raftet, da der kurze Aufenthalt auf den Flugplätzen keine Zeit dazu überlassen habe. Überall, wohin die „Zaifun“ gekommen sei, habe man ihr eine glänzende Aufnahme bereitet. Nach dem Abflug von Paris hätten die Teilnehmer an dem Flug auf 100 Kilometer Entfernung und auf 3000 Meter Höhe den schwebelhaften Anblick der weit vor ihnen liegenden Schweizer Alpen genießen können. Höchstes Lob sollte der Führer der „Zaifun“ auch dem Argus-Motor.

Die Maschine entwidelt eine Höchstgeschwindigkeit von 305 Kilometern und eine Reisegeschwindigkeit von 260 Kilometern. Die von ihr in zwei Tagen zurückgelegte Strecke würde bei anderen fahrbahnmäßigen Verkehrsmitteln einen Zeitraum von 7 bis 11 Tagen beanspruchen.

## Bierfader Mord und Selbstmord

London, 13. August. In Glasgow erschloß ein ägyptischer Student namens Wisdon in einem Anstalt vier Personen, welche eine weitere Schwere und erschloß schließlich sich selbst. Die Tat wurde in einem Tag über die Nachrichtenblätter der Schmeigereien vor. Nach einem kurzen Wortwechsel schloß er in einem Zustand geistiger Unmündigkeit dem Betreten des Raumes seine von ihm getrennt lebende 17jährige Frau nieder und verletzte sie schwer. Zur Hilfe eilende Tagelöhnerin wurde von dem Anstaltler erschossen. Dann eilte der Mörder in die Wohnung der Schwiegereltern, trette dort Schwiegereltern, Schwägerin und sein eigenes Kind ebenfalls durch Revolverkugeln nieder und erschloß sich dann selbst.

## Schwere Folgen eines Wolkenbruchs

New York, 13. August. In New Brighton im Staate New York kürzten ansehende infolge eines Wolkenbruchs zwei Schornsteine ein. Bis jetzt wurden 13 Weichen aus dem Eisenbahnnetz geborgen. Die Bergungsmannschaften befürchten jedoch, daß sich noch weitere Weichen unter den Schuttmassen befinden. Es wird angenommen, daß das Regenwasser in die Keller der Schornsteine eingedrungen ist, die Grundmauern unterhöhlt und den Einsturz auf diese Weise herbeiführte.

## Politischer Mord in Mossul

Der Generalkonsul des Irak erschossen.

Der Generalkonsul des Irak, General Weir Sidhy, und der Chef der Luftflotte, Mahmud Ali Jawad, wurden in Mossul ermordet. Man vermutet, daß der Mord aus politischen Gründen geschah.

General Weir Sidhy und seine Begleitung befanden sich auf der Reise nach Anlara, um an den türkischen Manövern teilzunehmen. Einzelheiten aus Mossul besagen, daß Weir Sidhy mit seiner Begleitung Mittwoch abend die Fliegerstation in Mossul besichtigte. Ein einfacher Soldat, der vor einem Zeit Posten stand, habe plötzlich auf den Generalkonsul angelegt und ihn mit drei Gewehrschüssen niedergeschossen. Der Chef der irakischen Luftflotte, der den General zu schützen versuchte, wurde von zwei weiteren Schüssen des Attentäters tödlich getroffen. Soldaten der Fliegertruppe, die den Attentäter lynchen wollten, konnten nur mit großer Mühe von der Polizei und von Offizieren des Standortes daran gehindert werden. Man hofft, bei der Untersuchung feststellen zu können, ob das Attentat nur ein persönlicher Mordakt ist oder ob es politische Hintergründe hat.

Die Leichen der ermordeten Offiziere wurden von Mossul mit einem Sonderzug nach Bagdad übergeführt, wo das Staatsbegräbnis unter Beteiligung des gesamten diplomatischen Korps und der Regierung stattfand.

Die Regierung des Irak ist völlig Herr der Lage. Die Stadt Bagdad wurde militärisch gesichert und sämtliche Straßen mit Militärposten besetzt. Die Garnisonen von Mossul, Kirkuk und Basrah haben der Regierung treue Gefolgschaft zugesichert.

## Der amerikanische Senat billigt Heliumausfuhr.

Der amerikanische Senat nahm mit 36 gegen 26 Stimmen die Gesetzesvorlage an, die ein Regierungsmonopol für Helium schafft und die Heliumausfuhr für Handelszwecke gestattet. Um die Verwendung des ausgeführten Heliums für militärische Zwecke zu verhindern, bestimmt die Vorlage, daß die Ausfuhr von Helium zu Fall von „National Munitions Control Board“ und vom Außenminister genehmigt werden muß.

## Die Preisbildung für ausländische Waren

Neuerungen von grundsätzlicher Bedeutung.

Durch eine Verordnung des Reichspräsidenten für den Vier-aberplan über die Preisbildung für ausländische Waren (Auslandswarenpreisverordnung) vom 15. Juli 1937 und eine gleichzeitig herausgegebene Erste Ausführungsverordnung des Reichspräsidenten für die Preisbildung, die am 23. August 1937 in Kraft tritt und die am gleichen Tage außer Kraft tretende alte Auslandswarenpreisverordnung vom 22. 9. 1934 riefte, erhält die Preisüberwachung für Auslandswaren wichtige Neuerungen von grundsätzlicher preispolitischer Bedeutung. Im Gegensatz zu dem früheren Zustand bezieht sie auch die Waren der Ernährungswirtschaft ein. Bei ihrer Anwendung werden die für die Preisüberwachung eingerichteten Beobachtungsstellen mit wichtigen Aufgaben betraut.

Grundsätzlich darf in Zukunft im inländischen Verkehr für ausländische Waren höchstens der tatsächliche Einfuhrpreis zuzüglich der volkswirtschaftlich gerechtfertigten Kosten- und Gewinnzuschläge gefordert, verprochen oder gewährt werden. Die bisher geltenden, handelsüblichen Kosten- und Gewinnzuschläge in Hundertteilen des Warenwertes dürfen nicht mehr berechnet werden. Welche Zuschläge volkswirtschaftlich gerechtfertigt sind, wird allgemein oder im Einzelfall zu bestimmen sein.

Solange etwas anderes nicht bestimmt ist, dürfen die Kosten- und Gewinnzuschläge des Jahres 1936 in absoluter Höhe weiter erhoben werden. Auf diese Weise soll erreicht werden, daß bei steigenden Weltmarktpreisen sich die Inlandspreise für ausländische Waren in der Regel nur um den Betrag des gestiegenen Einfuhrpreises erhöhen, während der Kosten- und Gewinnzuschlag konstant bleibt.

Für eine Reihe von börsen- und marktgängigen Waren tritt daneben noch besonderer Verfallanspruch in Betracht anzeiger der Wiederbeschaffungspreis als Grundlage der Preisbildung. Er darf in der Regel nur im Verkehr zwischen dem Einfuhr- und seinem ersten Abnehmer zugrunde gelegt werden. Allgemeine Ausnahmen für die nachfolgenden Stufen können durch die Überwachungsstelle mit Zustimmung des Reichskommissars für die Preisbildung bewilligt werden.

Die Überwachungsstellen erhalten durch die erste Ausführungsverordnung Befugnisse, die sie früher nicht gehabt haben. Ihre Sachkenntnis soll dadurch für die Preispolitik nutzbar gemacht werden. Sie können ferner in Abweichung von den allgemeinen Grundregeln der Preisbildung für ausländische Waren Preise, Kosten- und Gewinnzuschläge, sowie Lieferungs- und Zahlungsbedingungen regeln. Sie sind dabei an die Befehle des Reichskommissars für die Preisbildung zu gebunden. Die neue Verordnung enthält schließlich ein Ausnahmeverbot, Strafbestimmungen und Überleitungsbestimmungen, durch welche das Verhältnis der neuen Verordnung zu den früheren Preisregelungen für ausländische Waren bestimmt wird. Die Einzelheiten sind vom Reichskommissar für die Preisbildung in einem besonderen Hunderlatz festgelegt worden.

## Das sind die Folgen

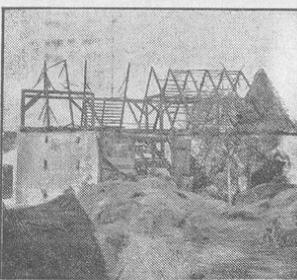


Photo: A.S.-Presse-Verst.

Die Fabrikfabrik Brandstiftung hat hier die wohlgeheißte Scheune vernichtet. Es kam? Zunächst konnte nichts seiner wohl erkannt. Bis man schließlich feststellte, daß die elektrische Leitung nicht in Ordnung war. Der Besitzer hatte es veranlaßt, die elektrische Leitungslänge, die schon ziemlich alt war, von einem tüchtigen Installateur nachsehen zu lassen. Man schenke die Kosten — außerdem: es ist ja bisher nie etwas passiert. Das ist die alte Ausrede, die natürlich so unlogisch wie möglich ist. Alle Gebrauchsgegenstände unterliegen der Abnutzung oder dem natürlichen Zerfall, der durch Bitterung, durch Temperaturerhöhungen, durch Staub, Feuchtigkeit oder auch durch Insekten oder andere Schädlinge beschleunigt wird. Regelmäßiges Nachsehen beugt Schäden vor, wie wir es hier auf dem Bilde sehen.

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schließung fleißig willkommen.

Es folgt, den 14. August 1937

Tagessieger

©-Ausgang: 5 Uhr 06 Min. ©-Untergang: 7 Uhr 55 Min

Schwasser:

7.25 Uhr Vorm. — 7.40 Uhr Nachm.

15. August: 8.00 Uhr Vorm. — 8.30 Uhr Nachm.

16. August: 9.00 Uhr Vorm. — 9.40 Uhr Nachm.

\* Von der dritten Reise kehrten zurück Motorlogger „Wartleh“ mit 672 Kantjes und Dampflogger „Fulth“ mit 641 Kantjes Herlingen.

\* Wer wird Sommerkönig 1937? Am heutigen Sonnabend wird in Seiler's Hotel ein Sonder-Tanzabend mit Wahl der Sommerkönigin 1937, die vielen fremden Besucher, Segler und Einheimischen überlassen.

\* Für das WGW wurde eingekauft. Fleißig regten sich in diesen Tagen viele hilfreiche Hände beim Eintragen der Bohlen in den Räumen der NSB. Aus dem Stadtteil Hammelwarden waren die ersten grünen Bohlen angeliefert, mit denen 150 Eintragsböden gefüllt wurden. Eine größere Menge grüner Bohlen soll auch noch aus Moorriem angeliefert werden, womit wieder ein ansehnlicher Teil von den 1000 der Ortsgruppe der NSB zur Verfügung gestellten Eintragsböden gefüllt werden kann.

\* „Und Du mein Schatz“ — Eine Schauspielerin erobert Amerika und — Ihr Publikum mit dem Schwingen dieses neuen, multifunktionalen Ausstattungsfilms der USA. Ein Film voll starker Gefühlsregung, Liebes- und Bühnenromantik, der nach dem bekannten und vielgelesenen Roman gelehrt wurde. Die impulsive Gesamtwirkung dieses abenteuerlichen Spiels, die desits und jenseits des Ozeans, vor und hinter den Kulissen des größten New-Yorker Revue-theaters, beruht auf dem glücklich gelösten Nebeneinander eines großartigen Revue-schauplatzes mit seiner eigenen, bunten Welt und einer ununterbrochen spannenden, schicksalverflochtenen Handlung. Es wäre z. B. absolut unrichtig, hier etwa eine Werbung wie für „Broadway-Melodie“ oder ähnliches zu machen. Die zauberhaften Revuebilder, die schmiltsige Musik und die entzückenden Tänze sind nur köstliche Teile eines ebenso beschwingten wie packenden Spielfilms besten Formats. Augen und Herzen der Zuschauer sind gleichzeitig gefangen-genommen!

\* „Schulschiff Deutschland“. Den vierten Neisebericht von der Sommerreise über den Reichsabschnitt Travemünde—Swinemünde erstattet für den beurlaubten Kapitän der mit der Schiffsführung für die Heimreise beauftragte 1. Offizier D. Bauer. Am Sonntag, dem 18. Juli, wurde von den Befehlungsmitgliedern für die Gesellschaft „Rettung Schiffbrüchiger“ eine Sammlung in den Straßen Travemüdes abgehalten, die den Betrag von 642 RM erbrachte. Von den Besuchern des Schiffes wurden für diese Gesellschaft während der Reisezeit insgesamt 76 RM gesammelt. Ueber die sportliche Erträchtigung wird berichtet, daß 36 Befehlungsmitglieder das SW-Sportabzeichen und 21 das Reichsportabzeichen erwerben konnten. Nach Aussage der Prüfer steht es einzig da, daß eine Gruppe von 36 Mann geschlossen innerhalb 3 Tagen sämtliche Prüfungen mit Erfolg ablegen konnte. Weitere 14 Mann erwarben den Grundchein und 9 Mann den Leistungsschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft. Am 28. Juli, während der Kreuzfahrten in der Ostsee, gelang es, funktentelegraphische Verbindung mit dem Segelschiff „Gorch Fock“ aufzunehmen. Der Kommandant, Korvetten-Kapitän Rogge hat „Schulschiff Deutschland“, ihn anzufeuern, um gemeinsam in der Nähe der Oberbank Segelmannöver auszuführen. Am 29. Juli wurde „Gorch Fock“ gesichtet, dessen Unter-mannöver zunächst mit Erklärungen vorgeführt wurden. Dann segelte „Schulschiff Deutschland“ um das Heck des „Gorch Fock“ und ankerte ebenfalls. Es fanden Besprechungen der beiden Schiffsführungen statt, und nahm „Schulschiff Deutschland“ dann 2 Wachoffiziere, 1 Oberfeuer-mann und 3 Unteroffiziere an Bord. Als erstes ging „Schulschiff Deutschland“ unter Segel. Mit mehreren Segelmannöver aller Art beider Schiffe wurde der ganze Nachmittag ausgefüllt und dann gemeinsam geankert. Abends waren Kommandant und Offiziere des „Gorch Fock“ Gäste in der Offiziersmesse auf „Schulschiff Deutschland“ und umgekehrt waren einige Matrosen eingeladen von ihren Kameraden auf „Gorch Fock“. Ueber das Anlaufen von Swinemünde schreibt der Kommandant, daß mit günstigen nördlichen Winden ohne die von der Marineleitung angebotene Schleppehilfe mit vollen Segeln in den Hafen eingelegt und der Liegeplatz (Kaiertier) erreicht wurde.

\* Schmere Gefängnisstrafe für Führung zweier Arbeitsbücher! Ein Arbeiter hatte in seinem Arbeitsbuch das Datum seiner Entlassung aus landwirtschaftlicher Arbeit abgeändert, so daß die Dauer der Arbeit kürzer erschien. Er hatte ferner sich ein zweites Arbeitsbuch ausstellen lassen und in diesem Arbeitsbuch zu Täuschungszwecken das Ausstellungsdatum abgeändert. Auf Grund dieser Handlungen (Urfinden-fälschung, Vergehen gegen die Erste Durchführungsverordnung zum Arbeitsbuchgesetz) erhielt er eine Gesamtstrafe von zwei Monaten Gefängnis.

\* Bringen Scherben Glück? Viele Tausende hat das schöne Wetter der letzten Tage ins Freie gelockt. Vornehmlich die herrlichen Ufer unserer Gewässer boten ein Bild bunten Bades Lebens. Alt und jung war froh, der Großstadt für ein paar Stunden den Rücken gelehrt zu haben und hier in Sonne, Luft und Wasser Erholung zu finden. Doch plötzlich — ein Schmerzensschrei! — Jemand hat im Wasser auf die Scherbe getreten. Blutend hinkt er ans Ufer. Ein Glück, daß in der Nähe die weiße Fahne mit dem roten Kreuz weht. Schnell wird Hilfe geholt. Die Wunde erweist sich aber als so schlimm, daß der Verletzte mit einer Wagne zum Sanitätsbureau gebracht werden muß. Für kurze Zeit ist es still am Strand. Doch die Lebensfreude siegt, und es geht wieder

ins Wasser. Raum ist eine Viertelstunde vergangen, da erleidet ein Junge denselben Unfall, diesmal an anderer Stelle. Auch diese Verletzung ist nicht unbedeutend. Zur gleichen Zeit hinkt ein kleines Mädel mit einem Verband am Fuß aus dem Sanitätsbaus heraus! Aus Freude ist Leid geworden. Tag für Tag geht es so. Wußt man denn immer Flaschen oder Scherben ins Wasser werfen? Man soll auch nicht denken, daß man von der Mitte des Sees, etwa vom Dampfer oder Boot aus, Scherben ins Wasser befördern kann, das Spiel der Wellen treibt sie doch wieder ans Ufer, wo sie dann die Badefreunden schmerzhaft unterbrechen. Es ist ein alter, dummer Aberglaube, daß Scherben Glück brächten. Werden sie ins Wasser geworfen, so bringen sie sogar Unglück...

\* Der Verkehr im Monat Juli im Bezirk der Reichsbahndirektion Hannover. Der Personen- und Gepäcksverkehr hat gegenüber dem Vormonat zugenommen. Wie alljährlich war der Verkehr durch die Ferien-, Urlaubs- und Erholungsreisen und durch die „Kraft durch Freude“-Fahrten sehr lebhaft. Auch besonders große Veranstaltungen — wie der Tag der Deutschen Kunst in München, die Bühnenspiele in Bayreuth, das Sängerbundfest in Breslau, Reitturniere sowie Herde- und Automobilrennen, trugen wesentlich mit zur Belebung des Reiseverkehrs bei. Der Wochenaus- und Ausflugsverkehr wurde vielfach durch unglückliche Witterungsverhältnisse behindert. Im Berufsverkehr zeigte sich trotz der Ferien- und Urlaubszeit keine wesentliche Veränderung. Dagegen trat im Grenzgebietverkehr der Jahreszeit entsprechend durch das Aufhören des Spargel- und das Nachlassen des Beerenobstverbrauchs ein Rückgang ein. Der Güterverkehr insgesamt hielt sich abgesehen von einigen Schwankungen, auf der Höhe des Vormonats. Im Frachtmengenabnahmeverkehr stieg in der Hauptsache der Versand an Kartoffeln, Brotgetreide und Mehl, Kaffeebohnen, Tomaten und Baufrüchten aller Art. Dagegen ging der Versand an sonstigen phosphor- und stickstoffhaltigen Düngemitteln, Zucker und Kohlen zurück. Im Fischverkehr ist gegen den Vormonat eine Steigerung eingetreten. An Fischen wurde mit der Bahn versandt: an Stillsalut 105 420 Zentner, an Lachlingen 49 580 Zentner, zusammen 155 000 Zentner. Von Wesermülden wurden im Berichtsmonat abgefahren: 2731 Fischwagen, 125 Fischzüge.

\* Einstellung von Lehrlingen zu Ostern 1938. Die Industrie- und Handelskammer schreibt uns: Der Präsident des Landesarbeitsamtes Niedersachsen hat darauf hingewiesen, daß für eine planvolle Berufsnachwuchsenlenkung der Ostern 1938 die Schule verlassenden Jugendlichen eine rechtzeitige Überbrückung über den Nachwuchsbedarf der Industrie und des Handels erwünscht ist. Die Anforderung der für Ostern 1938 benötigten Lehrlinge erfolgt daher zweckmäßig spätestens bis zum 1. Oktober 1937 bei den zuständigen Arbeitsämtern. Alle Betriebsführer in Industrie und Handel werden daher dringend gebeten, dieser Anweisung entsprechend sich wegen der Einstellung von Lehrlingen rechtzeitig an die Arbeitsämter zu wenden.

\* Antwortscheine im Weltpostdienst. Der Absender eines Briefes nach dem Ausland kann die Gebühr für die Antwort im Voraus entrichten, indem er seinem Schreiben einen Antwortschein beifügt. In letzter Zeit ist mehrfach festgestellt worden, daß Antwortscheine nicht zu diesem Zweck, sondern zur Bezahlung von Gebühren oder Leistungen nach dem Ausland versandt worden sind. Wer Antwortscheine als Zahlungsmittel ins Ausland versendet, setzt sich der Bestrafung aus, weil die Verwendung von Antwortscheinen als Zahlungsmittel einen Verstoß gegen § 13 Abs. 1 des Gesetzes über die Devisenbewirtschaftung vom 4. Februar 1935 darstellt. Wenn jemand Gebühren usw. im Ausland zu bezahlen hat, so geschieht dies am einfachsten durch Postanweisung. Kleinere Beträge können innerhalb der Devisenfreigrenze (z. B. je Person und Kalendermonat 10 RM) ohne Genehmigung einer Devisenstelle gegen Abgabe einer devisenrechtlichen Erklärung bei den Postanstalten eingezahlt werden. Auf diesem Wege besteht auch die Möglichkeit, Gebühren für Ausstellung von Geburts-, Heirats- oder Sterbeurkunden, ferner für Grabpflege zu bezahlen. Auf keinen Fall dürfen aber Antwortscheine an Zahlungsstatt in das Ausland versandt werden.

\* Die Handelsflotte der Welt hat im Jahre 1936 nach einer sechsen veröffentlichen Lloyd-Statistik eine Verringerung um 739 Schiffe von 1 401 345 Tonnen durch völligen Verlust oder Abwracken erfahren; dabei sind Schiffe unter 100 Tonnen nicht einbezogen. 678 Schiffe waren Dampfer oder Motorschiffe, 61 Segelschiffe. Verglichen mit dem Jahre 1935 war der Abgang um 62 367 Tonnen bei Dampfern und Motorschiffen und 39 101 Tonnen bei Segelschiffen geringer. Während die Schiffsunfälle, die zu Schiffverlusten führten, eine Zunahme von 95 007 Tonnen zeigten, sind 200 000 Tonnen weniger abgewrackt worden. Bei den völligen Schiffverlusten spielt das Strandung die größte Rolle, durch das 55,3 v. H. von den Dampfern und Motorschiffen und 40,6 v. H. von den Segelschiffen verloren gingen. Groß-Britannien und Island verloren 42 Schiffe, vier davon gingen unter, eins wird vermisst, zwei verbrannten, fünf erlitten einen Zusammenbruch und 30 strandeten.

\* Moorriem. Einen wiederum recht günstigen Abschluß legt die Gemeindeverwaltung Moorriem vor. Die Jahresrechnung 1936/37 schließt mit einem Uberschuß von 27 043,41 RM ab, der den Reservefonds zugeführt wurde; voranschlagsmäßig war ein Uberschuß von nur 3278 RM vorgesehen. Die Reservefonds der Gemeinde erreichten damit am 1. April 1937 eine Summe von 83 909,08 RM. Es ist erfreulich, wie unter nationalsozialistischer Führung nach der Verwaltungsreform die Steuerlaste erheblich gesenkt und ohne Erhebung der Bürgersteuer zwei Schulneubauten errichtet, die Motorisierung der Feuerwehr fast durchgeführt, 3 neue Spritzenhäuser erbaut, das Verwaltungsgelände angekauft und erhebliche Wegeverbesserungen durchgeführt werden konnten. Die Reservefonds erreichen dabei fast 84 000 RM, wo am 1. April 1933 bei der Zusammenlegung der fünf Gemeinden ein

rechnungsmäßiger Fehlbetrag von 38 700 RM übernommen wurde.

\* Oldenburg, 12. August 1937. Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb insgesamt 557 Tiere, nämlich 540 Ferkel und 17 Käuferfischweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel, bis 6 Wochen alt . . . . . 7,00—9,00 RM Ferkel, 6—8 Wochen alt . . . . . 9,00—11,00 „ Ferkel, 8—10 Wochen alt . . . . . 11,00—13,00 „ Käuferfischweine . . . . . 13,00—40,00 „ Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Rußig.

\* Langwarden. Im 12jährigen Schüler Hans Wädeker in Feldhauserdeich überreichte Pastor Blanken im Namen und Auftrag des Oberkirchenrats mit herzlichen Wünschen ein Schmutzfangbuch mit Widmungsblatt, weil er am 11. Juni 1937 seinen Vater Friedrich Wädeker aus Todesgefahr rettete. Der des Schwimmens unkundige Vater badete im Sieltje; und da Hans Wädeker seinen Vater längere Zeit nicht sah, lief er aus etwa 40 Meter Entfernung herzu, sprang kurz entschlossen ins Wasser und rettete seinen Vater vom sicheren Tode des Ertrinkens. Seine mutige Tat ist anerkanntswert.

\* Schwanden. Im Zusammenhang mit dem Raubüberfall auf ein junges Mädchen in Stollhammer-Mitteldich, wobei dem Täter bekanntlich 262 Mark in die Hände fielen, wird folgendes berichtet: Am gleichen Tage leistete sich ein Unbekannter, auf dem die Beschreibung des Täters paßt, in Schwanden ganz neu ein. Auf entsprechende Fragen gab er an, seine Lehre als Mechaniker beendet zu haben und nun eine geeignete Stellung zu suchen. Die Öffentlichkeit wird gebeten, die Bemühungen der Gendarmerie um Aufklärung der Tat durch Mitteilung sachdienlicher Angaben zu unterstützen.

\* Wilbeshausen. Dem Bauern M. von hier war von seiner Weide in der Nähe der Katzenbäde die beste Luene gestohlen worden, so daß er darüber Strafanzeige erstattete. Am gleichen Vormittag war in Twistringen bei einem Gastwirt ein fremder Viehhändler erschienen, der dort eine Kuh unterstellen wollte, die er angeblich in Twistringen verkauft hatte. Dem Gastwirt kam aber die Angelegenheit nicht ganz sauber vor, er verständigte einen bekannten Viehhändler und gleichzeitig den Landjäger. Der Twistringer Viehhändler und der fremde Viehhändler konnten nach einigen Zögern auch handelskeinig werden und der Fremde mußte das Tier zur Wohnung des Viehhändlers bringen. Dort erwartete ihn der Wachmeister, der den Viehdieb sogleich festnahm. Bei einer günstigen Gelegenheit gelang es aber dem fremden Viehhändler auszubringen, bei einem nahe gelegenen Bauernhof war er plötzlich verschwunden. Die Nachjagd hatte dann aber doch Erfolg, der Dieb hatte sich auf einem hohen Sparren der Scheune versteckt. Daraufhin wurde er unter verschärfter Bewachung in das Gefängnis in Bassum eingeliefert.

\* Wittmund. Ein gewisser M. aus Delmenhorst übte hier in Wittmund und Umgegend seit einigen Wochen eine Tätigkeit als Feltmagnetiseur aus, obwohl ihm diese Tätigkeit durch Gerichtsurteil auf die Dauer von fünf Jahren unterlag worden war. Nun stand dieser Magnetiseur

vor den Schranken des Gerichts, um sich wegen seines verbotswidrigen Verhaltens zu verantworten. Zur Verhandlung waren eine Anzahl Zeugen erschienen sowie auch weitere interessierte Personen. Der Angeklagte hatte, wie sich aus der Gerichtsverhandlung ergab, mit allen nur erdenklichen Mitteln versucht, das gegen ihn ausgeproben Verbot aufheben zu lassen. Nachdem die wiederholten Versuche bei den zuständigen Justizstellen fruchtlos waren, hatte der Angeklagte sich sogar mit Gnadengeleuten an hohe Vertreter der Partei gewandt. Nachdem auch diese Stellen hgm. Personen nach eingehender Prüfung der Unterlagen die Gnadengefuhe verworfen hatten, hat der Angeklagte trotzdem seine Tätigkeit wieder ausgesetzt und hatte sein Tätigkeitsfeld nennmehr nach hier verlegt, da es ihm an seinem früheren Tätigkeitsplatze wohl zu gemut war, denn dort war noch wohl in zu frischer Erinnerung, daß der Angeklagte wegen fahrlässiger Züchtung zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden war und er auch kein Gewerbe nicht mehr ausüben durfte. Da der Angeklagte sich nun immer wieder gegen das Gesetz erhob, war eine harte Strafe erforderlich, wie das Gericht eingehend in der Urteilsbegründung erläuterte und wurde der Angeklagte zu sechs Monaten Gefängnis, 300 RM Geldstrafe und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Angeklagte wurde sofort in Haft genommen.

\* Verden. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts hatte sich der Betriebsinspektor Wilhelm Vamschweiner aus Fallingboml, angeklagt bei der Hannover-Braunschweigischen Stromverorgungs-A.-G., wegen fahrlässiger Züchtung zu verantworten. Der Anklage lag folgender Tatbestand zu Grunde: Am 5. Mai d. J. war in der Kolonie Hünzlingen bei Walsrode ein Draht der elektrischen Stromleitung gerissen. Das war dem Angeklagten gemeldet worden mit dem Hinzufügen, daß der gerissene Draht eine Gefahr für Menschen und Tiere bilde. Der Angeklagte beauftragte eine Stunde später einen Monteur mit der Instandsetzung der Leitung. Inzwischen rief in Hünzlingen ein zweiter Draht. Dieser Bruch war dem Angeklagten nicht gemeldet worden, in der Annahme, daß der Monteur alle Schäden in Ordnung bringen werde. In den Nachmittagsstunden fand man den vierjährigen Walter Gassens beunruhigt an dem zuletzt gerissenen Draht liegen. Der Landwirt Wein, der den Knaben fand, erlitt bei dem Versuch, den Knaben zu befreien, selbst einen elektrischen Schlag. Der Knabe war nicht mehr zu retten, der Tod war inzwischen eingetreten. Erst nach 14 Uhr traf der Monteur zur Behebung der Schäden ein, obwohl der erste Leitungsriss bereits um 10 Uhr geschehen war. Der Sachverständige erklärte, daß der zuständige Betriebsinspektor die unbedingte Pflicht gehabt habe, auf dem schnellsten Wege das Leitungsnetz stromlos zu machen, ferner sofort einen Fachmann zur Behebung der Schäden zu entsenden. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis. In der Urteilsbegründung hieß es, daß der Angeklagte die ihm obliegenden Sorgfaltspflichten nicht beachtet habe und dadurch den Tod des Kindes verursacht habe.

Druck und Verlag: J. Zirt, Elsfleth, Hauptdruckerei. Hans Zirt, Elsfleth, Verantwortlicher Angelegenheiten. Hans Zirt, Elsfleth, DV VII 37: 501 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

**DRUCKSACHEN** liefert Buchdruckerei L. Zirk

**Geislers Hotel**  
Heute, Sonnabend  
**Sonder-Tanzabend**  
mit Wahl der Sommerkönigin 1937  
Stimmungskapelle  
Um regen Besuch bittet Ernst Geisler

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag, den 15. August 1937  
10 Uhr: Gottesdienst  
Jeder erhält sein Geld zurück  
wenn Hühneraugen - Mittel  
„OHA“ nichtsosort hilft. Pack.  
40 u. 75 Pfg. Alleinverkaufer  
Elsfleth: **Schulwarenhandlg. W. Hedemann**  
Nutzt die Zeit! Seid stets  
zur Insertion bereit!

**Lienen „Up de Eck“**  
Sonnabend, d. 28. Aug.  
**Grosser Ball**  
Eintritt 0,50 RM Tanz frei  
Ab 4 Uhr nachm. bis 8 Uhr  
**Kinderball**  
Eintritt frei  
(Flotte Musik)  
wozu allseitig einladet  
**W. Grotelischen**

**Tivolilichtspiele Elsifleth**  
Sonntag, den 15. August, 20.30 Uhr:  
**Marika Röck / Hans Söhnker**  
**Und Du mein Schatz fährst mit**  
Ein fröhlicher, musikalischer Ausstattungs- und abenteuerlicher Spielfilm, der in einer packenden Handlung den temperamentvollen Kampf einer Schauspielerin um die Kunst und um das Herz eines Mannes darstellt  
**Beiprogramm und Wochenschau**

Elsfleth, den 13. August 1937  
Heute Nacht entschließ sanft nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, mein lieber Vater, Schwiegervater und Großvater  
**Hermann Borchers**  
In tiefer Trauer  
**Elise Borchers u. Angehörige**  
Beerdigung: Dienstag, den 17. August, nachmittags 4.15 Uhr, von Oberree aus.

Am 13. August 1937 verstarb unser  
**Hg. Hermann Borchers**  
Wir werden ihm in unseren Reihen ein ehrendes Andenken bewahren.  
**NSDAP., Ortsgruppe Elsifleth**

**Nachruf!**  
Am 13. Aug. verschied nach längerem Leiden unser früheres langjähriges Mitglied und Vorjäger  
**Hermann Borchers**  
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.  
**Wirte-Verein, Ortsgruppe Elsifleth**  
Zur Teilnahme an der Beerdigung versammeln sich die Mitglieder am Dienstag, 17. August, nachmittags 3.45 Uhr, im „Vindenhof“.  
Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Protokoll des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats bei